

*Salon*

NOISE

JALON

JALON

**Salon Jalon**

Oda Pälme



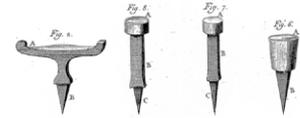
# Salon

## nolesz

### 2 Salon

Salon (Duden) 1. großes Gesellschafts- oder Empfangszimmer 2. großzügiger Geschäftsraum<sup>(1)</sup>

Über zwei Begriffe soll eine Herangehensweise an den Entwurf ebenso allseitiger wie vielseitiger Gebäude geprobt werden. Die Kombination der Begriffe ist räumlich und inhaltlich von Bedeutung. Sie sucht nach der Kohärenz des Fragmentarischen, dem Bestehen von Beziehungen unter den unvollendeten Elementen.<sup>(2)</sup>



# JALON

## MOJAL

### Jalon

3

Jalon (französisch, figurativ) 1. Merkzeichen 2. Maßstab zum Setzen von Zeichen im Raum

Die isolierte Betrachtung der im bzw. für den Kontext gedachten Stadtbausteine eröffnet die Auseinandersetzung mit Zeit, Raum, Typus, Bedeutung und Wahrnehmung. Die abgebildeten Werkzeuge, ebenso die Schnittmuster der Handschuhe, verweisen auf die notwendige Präzision jeder Planung und Handlung.<sup>(3)</sup>



4 **Montage: Raum der ehem. Landsberger Allee**

Fragment 1: Landsberger Allee, Berlin-Mitte  
Die Straße existiert nicht mehr, wurde als  
achsiale Verbindung zwischen Mitte und Fried-  
richshain gekappt, überplant vom sozialisti-  
schen Stadtmodell und doch als Raum zwischen  
den Gebäuden subtil erkennbar gelassen. Die  
Sichtverbindung zwischen Fernsehturm und  
heutigem Platz der Vereinten Nationen ist  
vielfach bewertbar. Der in das Bild gehalte-  
ne Füllfederhalter zeigt den Weg und bemisst  
den Raum möglicher Interventionen.<sup>(4)</sup>



**Montage: Raum der Bernauer Straße**

5

Fragment 2: Bernauer Straße, Berlin-Mitte  
Der Straßenraum ist überbreit. Der freie-  
gelegte ehemalige Bereich der Berliner Mauer  
dehnt sich als Brache aus und trennt zwei  
Stadtteile voneinander, deren Gebäude Abbild  
dessen sind, was geschah. Im Westen, der  
eigentlichen Nordseite, Sanierungsmodelle  
der 50-70er Jahre, im Osten, der eigentli-  
chen Südseite, Rückseiten und Versatzstücke  
der demontierten Gründerzeitbebauung. Der  
Füllfederhalter zeigt den Raum des Denkens  
in der Möglichkeitsform.<sup>(5)</sup>



6 Einweihung des Lenin-Denkmal, Berlin,

Ort 1: Natürlich erklärt das Bild die Bedeutung des sozialistischen Stadtraumes des Leninplatzes, dessen Ränder in einem Maßstab gebaut wurden, der die Massen aufnimmt. In der Mitte befindet sich hier aber nicht Lenin, sondern ein Ensemble von Fragmenten der ehemaligen gründerzeitlichen Bebauung, die scheinbar vergessen, in Wahrheit nicht planmässig entfernt, als Kollegen einer kollektiven Erinnerung mitfeiern und vor der Kulisse der übergroßen und -langen Gebäude mit im Raum stehen. (6)



Karl-Marx-Allee Ecke Elisabethstr., 1967

Während eines kurzen Zeitraums existiert die bemerkenswerte Situation der Gleichzeitigkeit der Stadtmodelle an vielen Orten: die Wohnscheibe noch ein Fragment einer neuen Idee, das Eckhaus, kurz vor seinem Abriss, noch ein Fragment des überplanten Stadtgrundrisses. Die Situation ist nicht kohärent, weil zu brisant. Der Anachronismus ist von kurzer Dauer. An anderen Stellen existieren derartige Situationen bis heute in friedlicher Koexistenz, hier bleibt die Fläche leer. (7)



8 Karl-Marx-Allee, Montage, Salon, 2005

Die freie Montage verweist auf das mögliche Nebeneinander der Fragmente in friedlicher Koexistenz: der Salon wird in der Stadt gleichzeitig als Jalon, Merkzeichen wirksam. Die parallel existierenden Gebäudetypen zeigen die vielschichtige Situation des Ortes, sie sind Träger einer kollektiven Erinnerung. Kann dies ein Entwurf sein, begründet in Wunsch, Vorstellung, dirty Realität und überlieferter Form?<sup>(8)</sup>



Karl-Marx-Allee, Imbiss Oase, 2005

Der real existierende Kiosk am historischen Ort ist gut besucht, bar jedes architektonischen Anspruches, aber ausgestattet mit den notwendigen Utensilien: Schaufenster, Schild, Markise, Laterne. Die leere Fläche ist spontan bespielt, der temporäre Charakter der Veranstaltung entspricht der Vielseitigkeit der Kiste, es funktioniert, aber kohärent ist es nicht.<sup>(9)</sup>



10 **Brache ostseitig der Bernauer Straße, 2005**

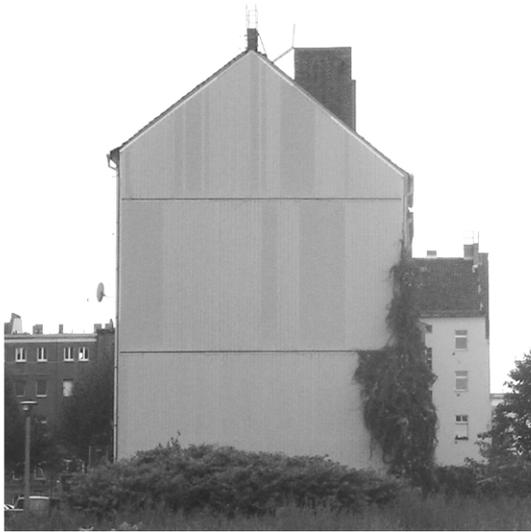
Ort 2: Dieser Stadtraum ist eine Brache, die durch die Gleichzeitigkeit von Vorder- und Rückseiten der flankierenden Gebäude geprägt wird. Das Ensemble der Gründerzeitgebäude auf dem freien Feld setzt den Betrachter in Kenntnis, was hier vollendet werden soll, gleichwohl ist das Verhältnis von Leere und notwendiger Anstrengung nicht angemessen, die Koordinaten sind verschoben, alle wollen weg von hier. (10)



**Brandwand an der Bernauer Straße, 2005**

11

Auch hier ein Fragment, auch hier spontane Aktionen, ein Weihnachtsbaumverkauf, ein Imbiss. Die Brandwand dient zu Werbezwecken. Die Situation ist bespielt, doch eine Kohärenz der Fragmente bleibt aus. Das Geschehen ist ohne Zusammenhang, kein Raum entsteht. Der Zustand des Wartens macht das räumliche Potential überdeutlich, eine Bühne gleichsam, kann dies der Ort für den Entwurf, die Setzung sein? (11)



12 **Brandwand ostseitig der Bernauer Straße**

Das Gegenüber der Gebäude im Umfeld der Bernauer Straße ist bizarr: Scheinbar identische Baukörper, deren Ähnlichkeit sich doch erst auf den mehrfachen Blick offenbart: Gebäudetiefe, Traufhöhe, Dachneigung, Firstlinie, zeilentypische Entwicklung in den Raum, auch die Farbigkeit. Klar ist aber jedem, daß die Organisation dieser Gebäude komplett unterschiedlich ist, entsprechend ihrer Entstehungszeit, ihres Hintergrunds. Es sind unterschiedliche Typen. <sup>(12)</sup>



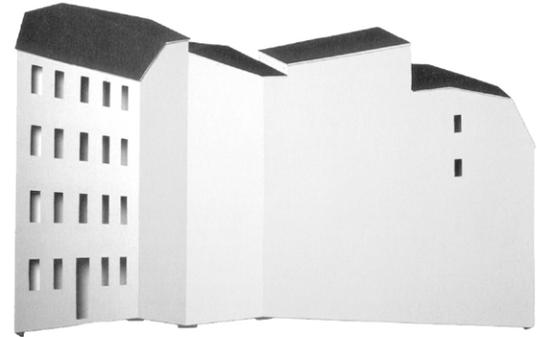
**Giebelwand westseitig der Bernauer Straße** 13

Die Gründerzeitgebäude orientieren sich mit ihren Vorderseite zur Straße und mit den Rückseiten zum Hof, der heute fehlt. Die Zeilengebäude der 50er und 60er Jahre thematisieren den Versuch der Befreiung von diesen hierarchischen Räumen, sind im Stadtraum entsprechend der Sonnenstrahlung orientiert und bilden emotionsfreie Räume vor und hinter sich. Wenngleich im Kontext des Quartiers entwickelt, steht der Giebel an der wieder breiten Straße wie ein Fragment. <sup>(13)</sup>



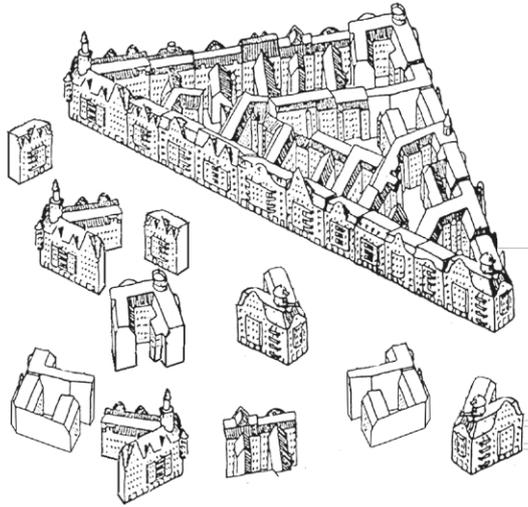
14 O.M.Ungers, Brandwand, Berlin

Die Sammlung Berliner Brandwände setzt die beschriebene Situation in einen weiträumigen Zusammenhang, benennt eine Typologie, allerdings sind inzwischen 30 Jahre vergangen. Ungers untersucht die im intakten Stadtgrundriß nicht sichtbaren Gebäudeansichten in Bezug auf ihre morphologischen Qualitäten und erkennt «sowohl-als-auch-Situationen» an Gebäuden, deren monotaktische Fensteranordnung bei fehlender Dachtraufe die erstaunliche Gleichzeitigkeit von Vorder- und Rückfassade anbietet.<sup>(14)</sup>



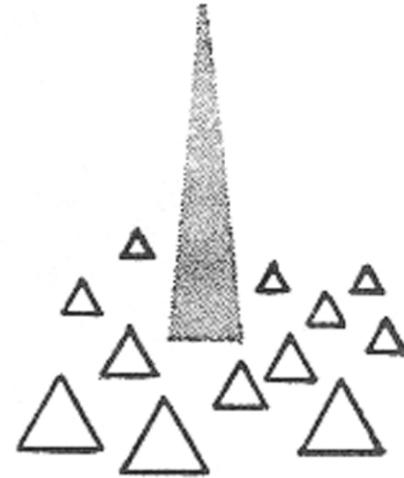
Stefan Mauck, Brandwand 2, 2001

Ein solcher Blick auf die Gebäude, der die Rückseiten oder Schwächen miteinschließt und im möglichen Fehler ein Potential erkennt, setzt sich über das allgemein Gelernte hinweg. Der Künstler Stefan Mauck provoziert diesen Blick, er überhöht das Bild eines Hauses als Projektion und Halbreief und transformiert die Form damit mehrfach. In der Überhöhung der Perspektive liegt die Verfremdung, ist die Abstraktion der Form begründet. Wo ist hier vorne und hinten?<sup>(15)</sup>



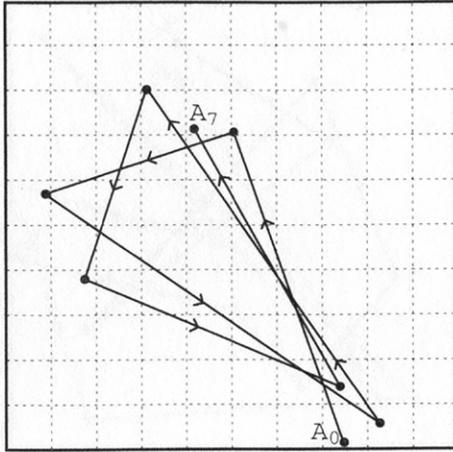
16 Montage, Rossi/Hegemann, Berliner Block

Der Versuch, die Stadtbausteine zu isolieren und aus der Textur herauszulösen, zeigt ihre vormals nicht sichtbare Allseitigkeit und soll die Relevanz der Rückseiten deutlich machen. Im Experiment werden die Gebäude Schauspielern gleich frei im Raum verteilt, eine Inszenierung, die dem zugrundeliegenden Regelwerk der städtischen Parzelle natürlich widerspricht, der Tanz ist in dieser Form zunächst eine Möglichkeit, ein Bild. (16)



Kevin Lynch, Merkzeichen, 1965

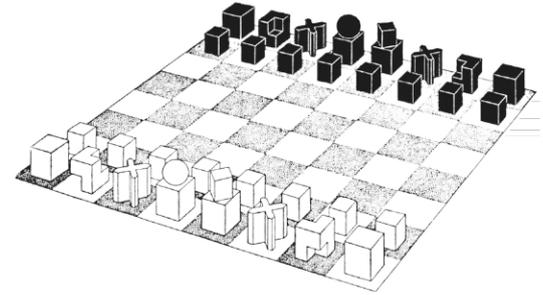
Ein Zeichen ragt aus der Ansammlung der es umgebenden Zeichen heraus, so vermittelt Kevin Lynch das Merkzeichen (franz. jalon), eines der von ihm definierten Elemente des Bildes der Stadt, welches eher die Vorstellung von Stadt beschreibt. Die Merkzeichen können Gebäude sein, die sich ob ihrer spezifischen Art, Besonderheit oder Größe als bemerkenswert aus dem Kontext herauslösen und als optische Bezugspunkte wirken. (17)



$$A_0 = (0,750831742/0,012542)$$

18 H.M.Enzensberger, Blätterteig der Zeit

Das Diagramm berechnet die Ungleichzeitigkeit und soll hier als Wegbeschreibung und Hilfestellung beim Versuch der Decodierung des Bestehenden und Formfindung des Neuen verstanden werden. Anhand des Blätterteigverfahrens wird das Wandern zweier Punkte berechnet, die, ehemals weit entfernt, nun nebeneinanderliegen können - als solches zeigt es uns die Entstehung des Anachronismus, der Gleichzeitigkeit von Elementen aus anderer Zeit, anderem Wertesystem oder Regelwerk. (18)



Joseph Hartwig, Schachspiel, 1924

19

In Kenntnis der Spielregeln unterscheidet der Schachspieler die Figuren, eigentlich die Typen entsprechend ihrer Fähigkeit im Spiel. Das abstrahierte Brett von Hartwig spielt mit der Analogie der Stadt, abstrahiert die Formen und lässt den Betrachter beinahe das Regelwerk vergessen. Ein neuer Blick auf das Spiel ermöglicht das Erkennen kohärenter oder brisanter Situationen entsprechend der räumlichen Konstellation der Teile. (19)



20 Fragmente an der (ehem.) Landsberger Allee

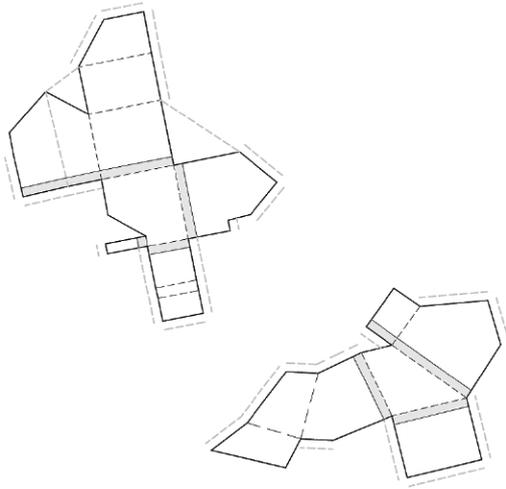
Entlang der anfangs beschriebenen ehemaligen Landsberger Allee, einem Raum also, der sich durch das Wohngebiet nördlich der Karl-Marx-Allee zieht, werden Gebäude platziert. Die Überlagerung des heutigen und des historischen Lageplans generiert Orte möglicher Interventionen, die latent auf das Ungleichzeitige hinweisen und dabei das Derzeitige in seiner Existenz bejahen und verstärken. Die geplanten Gebäude -Fragmente- spielen mit scheinbaren und realen Grenzen und entwickeln daraus eigenständige Typen.



Salon - Lageplan mit möglichen Entwürfen

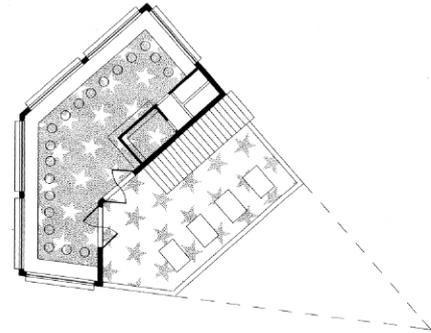
21

Der Salon ist das Thema der kleinen Gebäude. Als mögliche Treffpunkte sollen sie die vorhandene Gebäudestruktur des Gebietes nicht nur räumlich verbessern, sondern auch wegen ihrer Funktion unersetzlich sein. Die aus der unsichtbar vorhanden Parzellierung des Raumes entwickelten Gebäudefiguren unterstützen deren jalon-Eigenschaften: Sie sind Merkzeichen, Fragmente in gegenseitiger Kohärenz: back to the future.



22 **Entwurf Erik Kläring**

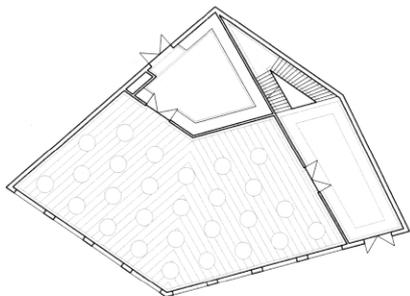
Diverse Gebäude entlang der Landsberger Allee, eingeschossig, allseitig materialhomogen, Schnitt und Ansicht aus der vorgefundenen Grundrißfigur entwickelt, als Automatenhallen für den beiläufigen Aufenthalt am Wegesrand.



**Entwurf Rabea Köster**

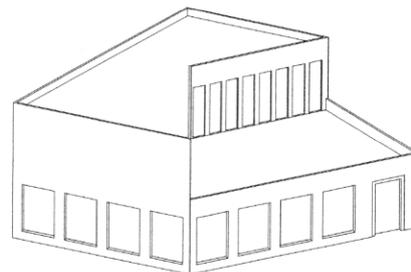
23

Zweigeschossiges Gebäude, Position: Karl-Marx-Allee an der ehemaligen Einmündung der Landsberger Allee, zeichenhafte Grundrißfigur, Schnellimbiss als Ersatzbau für das bestehende temporäre Gebäude, eingefriedeter Außenaufenthaltsbereich.



24 **Entwurf Philip Albrecht**

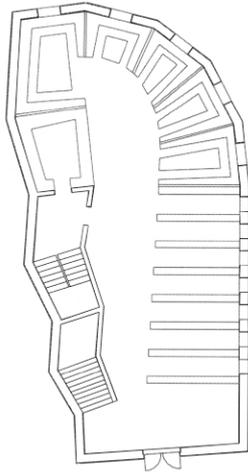
Restaurant, zweigeschossig, Position: in der Mitte des Gebiets, nicht einsehbar von den großen Durchgangsstraßen, im Hinterland einer Wohnscheibe. Das Gebäude entwickelt seine innere Organisation wörtlich aus den vorgefundenen historischen Bedingungen des Ortes: Ein Eckgebäude ohne Ecke, zur einen Seite verschlossen, zur anderen Seite einladend.



**Entwurf Philip Albrecht**

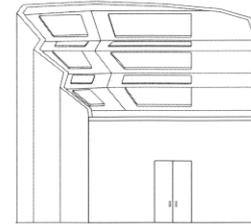
25

Der Eindruck der Ruine, des Fragments resultiert aus der Gebäudefigur und der gewählten Maßstäblichkeit der Elemente.



26 **Entwurf Martina Klönne**

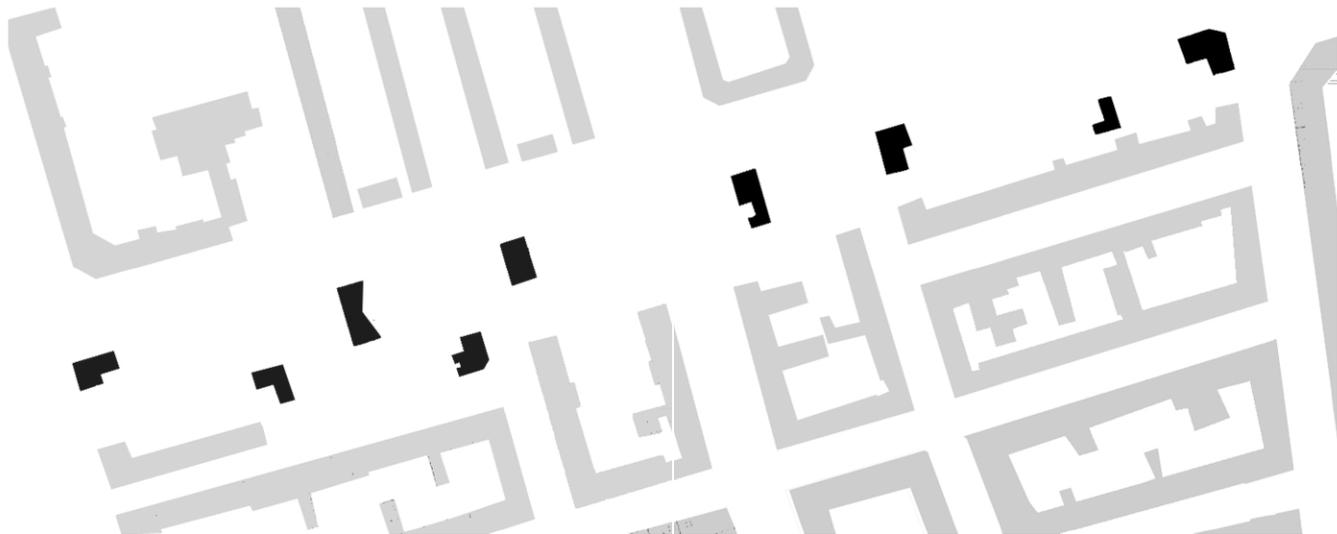
Öffentliches Gebäude, zweigeschossig, Position: an der Stelle der anfangs erwähnten Gebäudefragmente vor der Wohnschlange am Leninplatz/Platz der Vereinten Nationen. Zwecks Umkehrung der Werte als allseits geschlossener Kubus entwickelt, zugleich raumgreifend und selbst nicht erfassbar.



**Entwurf Martina Klönne**

27

Als Objekt im Raum thematisiert das Haus die Geschwindigkeiten und Bewegungen des Ortes; da es dabei beständig von allen Seiten von oben besichtigt wird, entwickelt sich auf dem Dach die Hauptfassade des Hauses.



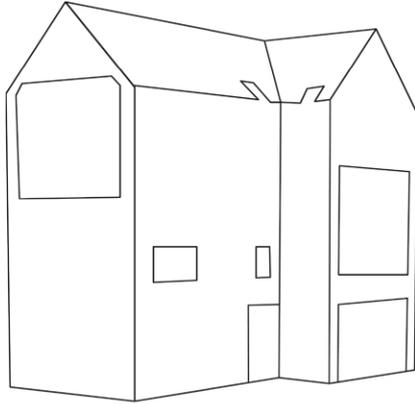
## 28 Fragmente an der Bernauer Straße

Auf der Brachfläche zwischen Brunnen- und Oderberger Straße werden Gebäude entlang der Bernauer Straße plaziert. Diese finden ihre Form aus der Überlagerung des historischen und des aktuellen Lageplans. Kaum bemerkenswert ist hier die allgemeine Übereinstimmung beider Pläne, entscheidend ist der Umgang mit den Gegebenheiten in Kenntnis der nahen und fernerer Zukunft: Gebäude, geeignet für eine zukünftige dichte Nachbarschaft, mit besonderer Ausprägung für die erkennbare autonome Position unklarer Dauer.

## Jalon - Lageplan mit möglichen Entwürfen

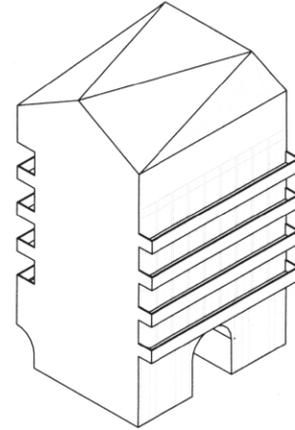
29

Der Salon ist das Thema auch dieser Gebäude. Als potentielle Bausteine einer zukünftigen blockrandbildenden Stadtextur integrieren sie den öffentlichen Raum im Haus. Als Katalysatoren für diese Entwicklung, gleichsam als Merkzeichen wirken die Gebäude aufgrund ihrer Objekthaftigkeit, ihrer besonderen Merkmale. Eine temporär fragmentarische Situation.



30 **Entwurf Carl Faber**

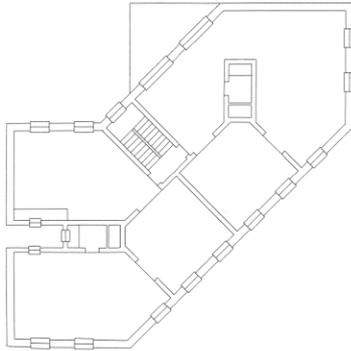
Mehrgeschossiges Wohngebäude, Gastronomie im EG, Position: rückwärtiger Bereich eines Grundstückes, also freistehend ohne Straßengrenzung. In Auseinandersetzung mit den anfangs beschriebenen Gebäudetypen entsteht ein Haus in scheinbarer Analogie, aber neugedachter innerer Organisation.



**Entwurf Jörg Ammer**

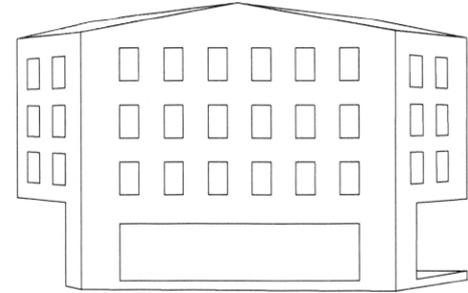
31

Mehrgeschossiges Wohngebäude, Boardinghaus oder Jugendherberge, Gastronomie im EG, Position: Eckgebäude an der Bernauer Straße. Das Haus überbaut die gesamte Parzelle und integriert den notwendigen Außenraum in das Gebäudevolumen. Die spezifischen Innenräume des Gebäudes sind außergewöhnlich schmal, ausgerichtet zur Hauptfassade, auf eine Befensterung der Giebelfassade wird verzichtet.



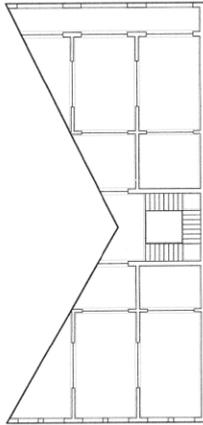
32 **Entwurf Rabea Köster**

Mehrgeschossiges Wohngebäude, Gastronomie im EG, Position: Eckgebäude an einer Seitenstraße, rückwärtig von der Bernauer Straße einsehbar. Das Haus entwickelt sich von einem minimalen Erdgeschoß ausgehend flügelartig auskragend scheinbar achsialsymmetrisch zu den beiden Grundstückskanten. Auf der einen Seite stabil, zur anderen Seite zeichenhaft transformiert.



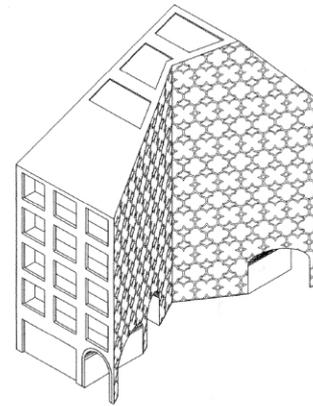
**Entwurf Rabea Köster**

Als Eckhaus unter Vermeidung der Bebauung der Ecke konzipiert, orientiert sich das Gebäude über die Diagonale in den Stadtraum, vorne wie hinten. Das Dach entspricht der Gebäudefigur und überhöht die Fügung der beiden «Seitenflügel».



34 **Entwurf Philip Albrecht**

Mehrgeschossiges Wohngebäude, Automatenhalle im Erdgeschoss, Position: zentrale Parzelle an der Bernauer Straße, schmale Ansicht zur Straße, einseitige gebäudetiefe Brandwand, Transformation des Typus Vorder- und Hinterhaus entlang einer geknickten Glastapete auf der Längsseite des Hauses.



**Entwurf Philip Albrecht**

35

Als Solitär wirksam, vermittelt die geknickte Seite dem Haus einen ganzheitlichen, eher objekthaften Charakter. Die Seite des Hauses scheint bedeutender als die eigentliche Vorderseite zur Straße. Nach vollendeter Nachbarbebauung verbleibt das spezifische Moment als Hofraumwand von eigenartiger Qualität.



36 Action Teaching/Entwurf Rabea Köster

Hier wird Action Teaching geprobt. Das Eckhaus wird in die Welt gehalten, deutlich zu sehen die inszenierte Wand des zweiflügeligen Gebäudes im Dialog mit den vorhandenen Fragmenten. Dirty Realism oder alles andere als niedlich?

Action Teaching Entwurf Philip Albrecht

37

Das Straßenhaus wird in die Welt gehalten, die Seitenansicht dominiert den leeren Raum, es profitieren die Bewohner und Betrachter. Sichtbarer Glanz auf Zeit.



38 **Action Teaching Entwurf Jörg Ammer**

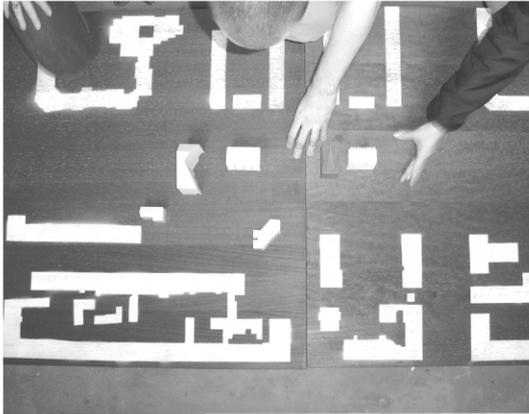
In die Achse der Brachfläche wird das kompakte Eckhaus gehalten, gleich einem Torhaus ohne Kontext, ein autonomes Fragment.



**Action Teaching an der HfbK**

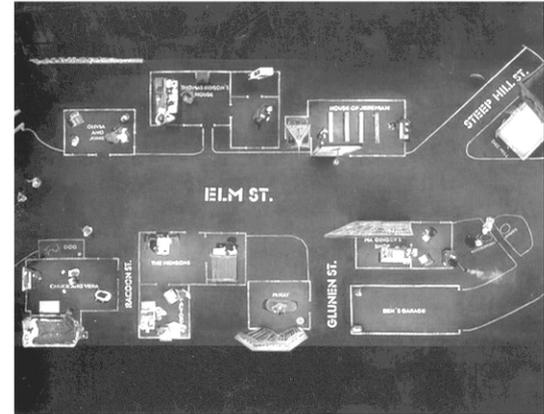
39

Das gleiche Gebäude im veränderten Kontext, auf dem Boden des Hochschulkorridors. Alles eine Frage des Maßstabs oder des Blicks.



40 **Modell Bernauer Straße**

Das Modell der Situation, eine leere Fläche mit aufgemalter bestehender Bebauung, lädt zum Experiment ein. Modelle werden positioniert, umgesetzt, gruppiert. Aus spezifischen Entwürfen werden typische Lösungen, Gebäudetypen?



Lars von Trier, **Dogville**

41

Inspiziert wurde die Arbeit auch durch die Beschäftigung mit dem Bühnenbild des Filmes Dogville, welches vorbildhaft für die Szenerie auf bestimmte Elemente verzichtet, ein Versuch. Über ihr Weglassen wird die Reflexion über die Bedeutung dieser eigentlichen raumbildenden Elemente verstärkt. (20)



42 Arbeiter entfernen eine Linie

Während der Beschäftigung mit den die Typen, die Stadtbausteine definierenden unsichtbaren Grenzen des Gebietes wurden die regelnden Linien auf der Bernauer Straße kommentarlos entfernt...



Action Teaching, HfbK, Aula, 1966

Das Bild zeigt eine Gruppe von Studierenden in der Aula der HfbK beim Versuch der Rekonstruktion historischer Ich-Ideale: Sie stellen eine Szene des Wandbildes von Willy von Beckerath nach... ein Anachronismus?(21)

## Anmerkungen

- 1) Der Schriftzug ist eine Transformation des Titels eines Salon-Heftes (Nr.8,1980) Hrsg. Gerhard Theween, Salon-Verlag, Köln
- 2) Der «Untertitel» ist gleichsam ausgeborgt nach intensiver inhaltlicher Auseinandersetzung mit Christopher Dell. Er schreibt in seinem Buch *Prinzip Improvisation*, 2002, S.7: *Improvisation hofft auf die im improvisatorischen Entwurfshandeln sich eröffnende glückliche Kohärenz des Fragmentarischen. Sie bewegt sich auf der Schwelle zwischen der Einheit und der Vielheit. So ist eine Theorie der I. in der Erklärung, wie Handlungskompetenzen entwickelt werden, zu sehen.*
- 3) Abb. aus: Diderot Encyclopedia, 1762-77
- 4) inspiriert durch Claes Oldenburgs Spitzhacke, Dokumenta7 (Katalog), Kassel, 1982: Oldenburg zieht eine imaginäre Linie durch die Stadt und installiert eine überdimensionale Spitzhacke am Ufer der Fulda in der «Wurf»-Achse des Herkules-Denkmal
- 5) Achtung, entgegengesetzte Blickrichtung
- 6) Dieter Hoffmann-Axthelm in Daidalos 49, 1993, *Der Untergang des Lenin-Platzes*, S.122f: *Die zur Feier mobilisierte Menschenmenge kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich eigentlich gar nicht um einen Platz handelt, sondern um ein Loch im Stadtviertel.*  
Foto: Bildarchiv Neues Deutschland
- 7) Abb. Landesarchiv Berlin
- 8) siehe auch: Colin Rowe, *Collage City*, Nach dem Millenium, S.71:  
*Das Gebäude als ein Theater der Vorhersage, das Gebäude als ein Theater der Erinnerung - wenn wir fähig sind, uns das Gebäude als das eine vorzustellen, müssen wir ebenso auch fähig*

*es uns als das andere vorzustellen,...*

- 9) Venturi, Scott Brown, Izenour unterscheiden in *Learning from Las Vegas*, 1979, zwischen Enten und dekorierten Schuppen in der Architektur. Im Kapitel «Einige Erklärungen zum Gebrauch der vergleichenden Methode» schreiben sie auf S.104f:  
*...wir werden uns mit dem Symbolismus hässlicher und alltäglicher Architektur befassen; insbesondere mit dem dekorierten Schuppen mit seiner geschwätzigen Fassade und seiner nichtsagenden Rückseite, kurzum, mit der Architektur als einer regendichten Behausung samt einigen applizierten Symbolen.*
- 10) über die Limerstone Street in London, die beidseitig mit dreigeschossigen Reihenhäusern bebaut ist, schreiben P. und A. Smithon in ihrem Buch *Italienische Gedanken*, weitergedacht, 2001, S.66:  
*Hier...hat der Himmel eine besondere Qualität. Es hat etwas mit der Form des Straßenraumes zu tun, mit dessen Definition durch kurze gerade Gesimslinien und mit der Qualität des Lichts. Man fühlt diese Qualität jedesmal, wenn man durch die Straße geht. Hier nimmt man den Himmel wegen des flachen Horizonts wahr und weil er durch ganz einfache Häuser und Schornsteine geformt wird.*
- 11) Liane Lefavivre schreibt in der *Archithese* 1-90, im Artikel «Dirty Realism», S.20: *Sie (Z.Hadid) unterstreicht die bestehende Unordnung und gebraucht sie dann, um einen vergänglichen Rahmen zu schaffen, in dem ihr eigener Entwurf ein polares Element darstellt. Das entstehende Bild ist...so ungefähr das Gegenteil von niedlich.*
- 12) Liane Lefavivre, *Archithese* 1-90, im Artikel «Dirty Realism» über «stranenje/

strangemaking», S.16:

*Dieser Begriff meint den Vorgang, bei dem vertraute Dinge auf eine Weise neu angeordnet werden, dass ein besonderer Wahrnehmungsaufwand erforderlich ist, damit sie erkannt werden können. «Verfremdung» drückt aus, dass man «die Dinge so erfährt, wie man sie wahrnimmt, nicht so, wie man sie schon gekannt hat.*

13) die Bezeichnungen west- und ostseitig beziehen sich auf die politische Lage und sind entsprechend der Unterscheidung von West- und Ostberlin noch gültig.

14) Abb. O.M.Ungers-Seminar, Berliner Brandwände, TU-Berlin, Heft 27, Abb. S.21

15) Abb. Brandwand 2, Fire Proof Wall2, 2001, Katalog Stefan Mauck, Kunstverein Hildesheim, 2002:

*Jeder stand wohl schon mal in einem Projektionskegel...und kennt...den Eindruck, daß die einen umgebenden, einen gleichsam einhüllenden Bildinformationen plötzlich eine haptische Qualität erlangen und greifbar zu werden scheinen, als könne man sie berühren.*

16) Das Bild des Berliner Blocks entstammt der Typologie der Wohnbauten von Hegemann und wird von Rossi in «Die Architektur der Stadt» abgebildet. Hier wird beschrieben: *Die beiden Außenmauern, 56 m lang, sind offensichtlich ohne Fenster.*

17) Kevin Lynch, Das Bild der Stadt, 1960/65, III. Das Stadtbild und seine Elemente, S.60ff: *Die Elemente der bis jetzt untersuchten Stadtbilder, die sich auf gegenständliche Formen beziehen, können leicht in fünf Typen gegliedert werden: Wege, Grenzlinien, Bereiche, Brennpunkte und Merkzeichen.*

18) Hans Magnus Enzensberger, ZickZack, 1997, Abb.S.22 im Text «Vom Blätterteig der Zeit»

Eine Meditation über den Anachronismus, S.14: *Der Verstoß gegen den Zeitablauf, den der Diskurs der Moderne verleugnet, ist also nicht die Ausnahme, sondern die Regel. Das jeweils Neue schwimmt nur als dünne Oberflächenschicht auf einer undurchsichtigen Tiefsee von latenten Möglichkeiten. Der Anachronismus ist kein vermeidbarer Fehler, sondern eine Grundbedingung der menschlichen Existenz.*

19) Leonardo Benevolo, Die Geschichte der Stadt, 1975, Abb. 1363: Schachspiel Hartwig. Zum Schachspiel schreibt Vilém Flusser in Dinge und Undinge, S.58:

*Wenn ich daran gehe, die dort auf dem Schachbrett aufgestellten Steine zu betrachten, so muß ich, um das Wesentliche daran zu erkennen, zwar einerseits versuchen, alles Gewohnte daran zu vergessen, aber andererseits doch irgendwie wissen, was ich suche.*

20) In Texte zur Kunst, Erziehung, Heft 53, 2004, findet sich im Artikel «Wieder nichts gelernt», S.47 folgender Satz (D. v. Lowtzow): *Die Versuchsanordnung besteht für ihn (L.v.Trier) darin, eine Sache wegzunehmen, die Räume auf diese Linien zu reduzieren und zu schauen, ob der Film funktioniert und man drei Stunden lang folgt...er interessiert sich ja auch für Kitsch, für große Gefühle.*

21) im gleichen Heft, Abb. S.138 Action-Teaching «A-Männer/B-Männer»: *Rekonstruktion historischer Ich-Ideale in der Aula, HfbK Hamburg, 1966. Auf S.143 schreibt Renée Green über Methode und Zukunft der Lehre: Ein Klassenziel ist, zu zeigen, daß Denken zwar harte Arbeit, vor allem aber eine lustvolle Tätigkeit sein kann.*

...

Studenten

Philip Albrecht, Jörg Ammer,  
Elena Beltras, Jutta Bielefeld,  
Nina Colombo, Carl Faber,  
Azadeh Fathali, Inga Kelby,  
Erik Kläring, Martina Klönne,  
Rabea Köster, Claire Laborde,  
Inmaculada Lazaro, Nolwenn Marchand,  
Dagmara Ormanin, Sebastian Post,  
Oksana Tiskova, Xin Zheng

Gäste

Verena von Beckerath  
Christopher Dell  
Tobias Engelschall  
Erik Steinbrecher

Oda Pälme  
Gastprofessorin  
Architektonisches Entwerfen  
Hochschule für bildende Künste Hamburg  
2004-2005

Herzlichen Dank an alle Beteiligten!  
OP, 14.06.2005

materialverlag/Verlag der Hochschule  
für Bildende Künste Hamburg 2005  
ISBN 3-938158-18-2 material 216